

Gedanken über das Alter

Autor(en): **Bührig, Wanda Maria**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **35 (1957)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-723533>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Klubarbeit ist nur sinnvoll, wenn ein guter Geist unter den Mitgliedern herrscht, Licht und Wärme sollte spürbar ausgestrahlt werden. Diesem Ziel näher zu kommen, ist unser herzlicher Wunsch, denn auch wir möchten einen kleinen Beitrag zur wirklichen Altershilfe leisten.

E. F.

Vierter Kongress der Internationalen Vereinigung für Gerontologie

Im Juli dieses Jahres fanden sich siebenhundert Vertreter der Gerontologischen Gesellschaften aus vierzig Ländern in Meran (Italien) zusammen, um ihre Erfahrungen und Forschungsergebnisse über das Altersproblem auszutauschen. Der Kongress teilte sich in drei Sektionen. In der Biologischen Sektion wurde über die Grundlagen der experimentellen Altersforschung, über den Vorgang und das Wesen des Altersprozesses berichtet. Die Klinische Sektion befasste sich mit den Alterskrankheiten, besonders mit der Arteriosklerose und in der Sozialen Sektion kamen die mannigfachen Probleme der mitmenschlichen Beziehungen, der finanziellen Sicherung, der Beschäftigungsmöglichkeiten und die Wohnungsfrage zur Behandlung. Der Kongress fand dann eine Fortsetzung in Venedig, wo die psychologischen und psychiatrischen Belange zur Sprache kamen. Unter den Vortragenden seien erwähnt die Schweizer Dr. J. Roth, Zürich, Privatdozent Dr. Steinmann, Bern, Professor Dr. Verzar, Basel, und Dr. A. L. Vischer, Basel.

Gedanken über das Alter

von Wanda Maria Bührig

Altern heisst seine Wurzeln immer mehr aus dem Erdreich lösen. Das schliesst manche Härte und manche Bitterkeit in sich. Aber man wird dadurch zur grossen inneren Freiheit geführt.

Wie tief die Wurzeln sitzen, merken wir gerade im Alter, dann also, wenn in der Rückschau die Kindheit und Jugendzeit wieder lebendig werden. Wohl denen, die mit Freude in der Vergangenheit verweilen können! Denn das Leben in der Erinnerung zu einem

leuchtenden Blumenstrauss zu binden, ist nicht jedem alten Menschen beschieden. Wieviel Schuld, wieviel Reue, wieviel Versäumtes bringt ein langes Leben mit sich! Trotzdem — die Wege Gottes auch in vielen kleinen Einzelheiten in seinem Leben zu verfolgen — das ist schön!

Es ist unendlich schwer, das Abgeschobenwerden zu erleben. Mancher zerbricht daran. Und doch kann ein alter Mensch noch manches zum Wert des Lebens beitragen, denn das Alter ist von Gott gewollt, und muss voll gelebt werden.

Müssen wir so vieles aufgeben? Dazu zwingt jeden Einsichtigen die Welt. Aber wir alte Menschen wollen uns den verständnisvollen Blick für die Umgebung nicht trüben lassen. Denn es gibt keine «gute, alte Zeit», es gibt nur ein Leben in tausend Verwandlungen.

Die Bilder, die sich unserem Gedächtnis einprägen, sind keine photographischen Aufnahmen, deshalb sind wir oft bei dem Wiedersehen einer lieben Gegend derart enttäuscht. Wir glaubten, uns an alles zu erinnern — und doch waren es nur Bilder unserer Phantasie, die in uns wohnten. Ebenso ist es mit der Vorstellung von der «goldenen Jugendzeit» und der «guten, alten Zeit», die ganz anders gewesen sind, als wir es heute meinen.

Solange der Mensch eine Aufgabe hat, lebt er. Und um Aufgaben brauch niemand zu bangen, der sein Leben aus Gottes Hand nimmt. Auf jeder Stufe dieses Lebens sind sie verschieden, aber sie finden sich immer, wenn wir nach ihnen Ausschau halten.

Eindrücke aus einem Altersheim

Die Reaktion von Bekannten und Verwandten auf die Mitteilung, dass man sich entschlossen habe, in ein Altersheim einzutreten, ist im allgemeinen eine heftig abwehrende und abratende. Mein achtundsechzigstes Altersjahr hatte sich vor zwei Monaten bereits erfüllt. Es war durchaus nicht mehr zu früh, fand ich. Der erstaunte und ungläubige Blick, mit dem man meine Erscheinung musterte, hätte mich nun eigentlich ein wenig eitel machen können.